

Sperrfrist: 17:30 Uhr

– Es gilt das gesprochene Wort –

Grußwort von Oberbürgermeister Dirk Hilbert

zur Kundgebung „Trauer, Wut, Solidarität und Dankbarkeit“

zum Innehalten am Jahrestag des russischen Angriffs auf die Ukraine

am Freitag, 24. Februar 2023, 16.30 Uhr, Neumarkt

16.30 Uhr Beginn / 18 Uhr Ende

mit Moderation, Schweigeminute, Video-Statements, Rede-Beiträgen, Musik-
Programm (u. a. Hymne), Gebet, Lichterkette

OB-Auftritt gegen 17.30 Uhr, rund 3 Minuten

Hintergrundinformation:

Am 24. Februar 2023 jährt sich der Angriff Russlands auf die Ukraine. Die Kundgebung auf dem Neumarkt wird veranstaltet von der Cellex Stiftung und deren Partnern (u. a. Dresden – Place to be! e. V., Haltung Zeigen, Plattform Dresden e. V., Stützpunkt Ukraine und Ukrainisches Koordinationszentrum Dresden). Es geht darum, ein Jahr nach Kriegsausbruch die Solidarität mit der Ukraine und insbesondere mit den nach Dresden geflüchteten Menschen und deren Unterstützern zu zeigen und demokratische Kräfte im Zusammenhalt für ihre Werte zu bestärken. Das Geschehen am Neumarkt steht im Zusammenhang – einerseits mit dem Gedenken an den 13. Februar kurz zuvor, andererseits mit einer weiteren Demonstration am 24. Februar am Theaterplatz, zu der die AfD und Pegida mobilisieren.

nach Anmoderation

Zunächst ist es mir ein Anliegen, zu sagen:

Herzlichen Dank an die Organisatoren dieser Kundgebung!

Herzlichen Dank für die Möglichkeit zu sprechen!

Und herzlichen Dank an die vielen, vielen Menschen,
die heute zum **Neumarkt (!)** gekommen sind.

Kurz nach dem **13. Februar-Gedenken** mit seiner **Friedensbotschaft**
begrüße Sie alle sehr herzlich an unserer Frauenkirche, die weltweit
als Symbol für **Versöhnung** steht.

Ich danke für die Teilnahme jedes Einzelnen!

Sie bekunden damit ihre Solidarität mit der Ukraine, die nach dem
Angriff Russlands vor genau einem Jahr bis heute so mutig und
entschlossen die Freiheit ihres Landes und die gemeinsamen,
demokratischen Werte Europas verteidigt.

Sie trauern mit den Ukrainerinnen und Ukrainern um die Opfer und
die Zerstörung.

Und Sie stehen ihnen bei – in Worten und in Taten, geben damit
Halt, Kraft, Zuversicht und Hoffnung.

Das ist menschliches Gebot und verbindendes Bedürfnis in dieser
schwierigen Zeit, die geprägt ist von entsetzlichen Nachrichten,
Sorgen und Ungewissheiten.

Unser persönliches Mitgefühl und unsere aktive Solidarität gehören den Menschen in und aus der Ukraine!

Wir stellen uns gegen den Missbrauch dieses Tages!

Dafür stehen wir hier zusammen.

Meine Damen und Herren,

es gibt Ereignisse und Daten, die brennen sich tief ins Gedächtnis ein.

Jeder weiß noch, wie ihn die Nachricht vom 24. Februar 2022 getroffen hat.

Ungläubig, bestürzt, fassungslos haben wir sie aufgenommen:

Russland greift die Ukraine an? Kriegsausbruch mitten in Europa?

Nur einen Tag Autofahrt entfernt?

77 Jahre nach Ende des Weltkriegs? Noch dazu in einer Zeit, da der Menschheit eine Pandemie in den Knochen steckt? Wo sie zudem vor Klima- und vielen anderen Herausforderungen steht?

Wahnsinn!

Kurz darauf Abschiedsszenen an den Grenzen: Ukrainische Männer trennen sich von ihren Familien. Frauen, Kinder, Ältere fliehen.

Auch in Dresden treffen täglich hunderte Menschen ein.

Sofort-Hilfe läuft an, wird in Rekordzeit verstetigt – auch dank unserer lebendigen Stadtgesellschaft, auf die wir sehr stolz sein können – auf die **ich** sehr stolz bin!

Behörden, Vereine, Initiativen, Kirchen, Universitäten, Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Hotels, Wirtschaft und viele weitere arbeiten eng zusammen, um zu helfen. Unverzichtbare Stützen sind – allein schon wegen der Sprachbarrieren – die in Dresden verankerte **ukrainische** und auch die **russische Gemeinschaft**. Für diesen Einsatz bin ich sehr dankbar!

Inzwischen leben rund **9.000 Ukrainerinnen und Ukrainer** in Dresden. Sie sind zu drei Viertel in privaten Haushalten untergebracht. Sie lernen, arbeiten, helfen, engagieren sich in Dresden. Die Kinder gehen hier in die Kita oder zur Schule. Vergessen wir alle dabei bitte nicht, dass ihr Alltag trotzdem äußerst belastet ist. Sie leben in täglicher Sorge um ihre Angehörigen, ihre Heimat, die Kulturschätze ihres Landes. Sie wissen nicht, was die Zukunft bringt. Sie leiden unter der Ungewissheit, erhoffen Frieden, der wer weiß wann kommt.

Dresden leistet eine sehr gute Integrationsarbeit:

Wir helfen über unsere Gastfamilien. Wir organisieren Gesundheits- und Kinderbetreuung sowie Schule. Wir machen Sprachangebote und Jobmessen. Wir ermöglichen Konzerte, Sport, Begegnungen und vieles mehr.

Darüber hinaus engagieren wir uns auch in der Ukraine:

Wir haben Busse nach Butscha geliefert. Wir haben technisches Gerät nach Lwiw geschickt. Ich traf kürzlich den ukrainischen Botschafter Oleksii Makeiev und sprach mit ihm über die west-ukrainische Stadt Chmelnyzkyj. Zu ihr will Dresden – gemeinsam mit Stuttgart und Straßburg – eine Solidaritätspartnerschaft aufbauen.

Es steht nicht in **unserer** Macht, den Krieg in der Ukraine zu beenden. Aber nichts wünschen wir uns sehnlicher, als dass der **Wahnsinn** endet.

Aus meinen Kontakten mit vielen Bürgerinnen und Bürgern nehme ich wahr, dass die Bevölkerung weiter zur Unterstützung angesichts von Flucht, Vertreibung, Leid und Zerstörung bereit ist. Viele fürchten zugleich eine Eskalation oder Ausweitung des Krieges und erwarten nun, nach einem Jahr, **sichtbare neue Ansätze zur Befriedung und Konfliktlösung.**

Hoffentlich gelingt dies bald.

Denn solange dies nicht gelingt, bleibt das Kriegsgeschehen in seinen Ausmaßen und Folgen ungewiss.

Die Ukraine will ein freies Land sein.

Sie wird daran gehindert und zerstört.

Wir stehen an der Seite der Ukraine!